

17.08.2013
124a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Grußbotschaft
von Bischof Dr. Gerhard Feige (Magdeburg),
an Seine Seligkeit,
Großerbischof Dr. Sviatoslav Shevchuk,
und an die Große Synode
der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche
am 17. August 2013 in Kiew

Eure Seligkeit,
verehrter, lieber Herr Großerbischof,
liebe Mitbrüder im Bischofsamt, liebe Festgemeinde!

Es ist für mich eine große Ehre, als Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz sowie für die kleine Delegation römisch-katholischer Schwestern und Brüder aus Deutschland, darunter dem Leiter unseres Bischöflichen Hilfswerkes RENOVABIS, Pater Stefan Dartmann SJ, heute hier bei Ihnen in Kiew sein zu dürfen. Vielen herzlichen Dank für die Einladung, mit Ihnen zusammen im Zentrum der ukrainischen Katholiken des byzantinischen Ritus das Jubiläum der Taufe der Kiewer Rus vor 1025 Jahren zu feiern!

I

Die Erinnerung an dieses Ereignis verbindet Sie mit den orthodoxen Kirchen im Land, die hier ebenfalls ihre Wurzeln sehen. Möge daher das gemeinsame Jubiläumsjahr 2013 zu einem Zeichen der Hoffnung werden, einer Hoffnung nicht zuletzt auf eine segensreiche ökumenische Entwicklung in dieser Stadt und in diesem großen und großartigen Land, in dem der christliche Glaube — nach allem, was wir hören — eine bedeutsame Rolle im Leben sehr vieler Menschen spielt. Wenn die Kirchen pastoral und gesellschaftlich am Leben der Menschen Anteil nehmen und dies getragen wird von einem ökumenischen Zusammenwirken und einem Geist der Verständigung auch in schwierigen Stunden, dann kann die Botschaft vom einen Leib unseres Herrn Jesus Christus, in dem wir alle Glieder sind, umso glaubwürdiger verkündet werden.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Gerade weil Ihr Land und Ihre Stadt nicht in gleicher Weise wie wir in Deutschland von der Säkularisierung, ja von einer Gleichgültigkeit in den religiösen Dingen erreicht worden sind, bin ich überzeugt davon, dass es Ihnen gelingen wird, die Botschaft des Evangeliums und den Missionsgeist von vor 1025 Jahren auch heute als angemessene und glaubhafte Zukunftsvision für alle Christen und für die Entwicklung dieses Landes darstellen zu können.

II

Die neue Kathedrale, schönes und eindrucksvolles Zeichen der Präsenz ukrainischer griechisch-katholischer Christen in dieser Stadt und in diesem Land, symbolisiert in ihrem Namen den Triumph Christi über den Tod. Sie erinnert an das Leid, die Unterdrückung, das Martyrium und die jahrzehntelange Existenz Ihrer Kirche im Untergrund. Aber als Auferstehungskathedrale symbolisiert sie eben auch die Wiedergeburt Ihrer Kirche, in der sich die Botschaft von der Auferstehung Jesu eindrucksvoll widerspiegelt.

Auch wenn viele Ihrer Gläubigen das schwere Los einer Märtyrerkirche persönlich erleiden mussten, weil ein gottloser Staat alles kirchliche Leben in massiver Weise zu unterbinden versuchte, so feiert man heute nicht das Ende des Christentums, sondern im Gegenteil das Ende der atheistischen Herrschaft und die Befreiung des Glaubens mit den neuen Entfaltungsmöglichkeiten, die gerade die Griechisch-katholische Kirche in der Ukraine heute hat.

War Ihre Kirche Ende der achtziger Jahre bereits von manchen totgesagt, konnte sie mit Beginn der nationalen Unabhängigkeit der Ukraine einen auf der Feuerprobe als Märtyrerkirche bauenden Wiederaufstieg vollziehen. Ich selbst konnte mich persönlich bei Aufenthalten in Lviv und Umgebung mehrmals – 1995, 1996 und 1998 – davon überzeugen, von den Freuden und Sorgen, den Erfolgen und Schwierigkeiten.

Diese Entwicklung gestalteten viele einfache Menschen, aber auch außergewöhnliche Persönlichkeiten wie der hochgeschätzte Metropolit und Großerbischof Lubomyr Kardinal Husar. Spätestens seit der Ökumenischen Versammlung in Graz 1997 ist der damalige Archimandrit Dr. Husar, der damals noch aus Kanada angereist war, mit der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, die ich als Aktionsausschuss-Vorsitzender begleiten darf, aufs Beste bekannt und vertraut. Als der weise Kosmopolit und Kirchenmann Husar zunächst Großerbischof von Lemberg und der Erzeparchie Kiew wurde, um dann später mit dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, gemeinsam 2002 von Papst Johannes Paul II. das Kardinalsbiereit überreicht zu bekommen, wurde darin dieser Wiederaufstieg symbolisch greifbar, weltweit sichtbar und dankbar gewürdigt.

III

Zu Großerbischof Lubomyr Husar, diesem jahrzehntelang besonders herausgehobenen Partner aus der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche, gesellten sich während der

Aufbaujahre und bis heute weitere engagierte Partner aus den Bereichen Kurie und Caritas hinzu, mit denen insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bischöflichen Hilfswerkes RENOVABIS in Freising viele Projekte gemeinsam verwirklichen konnten. Dies waren und sind kirchlich-seelsorgerische Projekte, darunter neugebaute Kirchen und Gemeindezentren, aber auch viele sozial-caritative Projekte und Bildungs-Projekte. Gerne versichere ich Ihnen an dieser Stelle, dass wir Katholiken in Deutschland Sie auch in Zukunft bei Ihren Projekten tatkräftig unterstützen wollen. RENOVABIS sieht hier auch weiterhin eine wichtige Aufgabe. Da ich selber in einem postkommunistischen Umfeld lebe — Sie wissen, mein Bistum Magdeburg liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik — vermag ich durchaus einzuschätzen und auch anzuerkennen, welche enorme Aufbauleistung Ihre Kirche seit dem Ende des Kommunismus geleistet hat.

IV

Der Heilige Vater Benedikt XVI. war es, der uns das „Jahr des Glaubens“ geschenkt hat. Sein Nachfolger, Papst Franziskus, hat seit Beginn seines Pontifikates wiederholt unterstrichen, dass ihm die Fortführung dieser Initiative ein großes Anliegen ist. Das „Jahr des Glaubens“ fordert uns heraus, unsere Suche nach neuen Wegen der Evangelisierung zu intensivieren und Formen zu finden, das vom Zweiten Vatikanischen Konzil geforderte Zugehen der Kirche auf die Menschen umzusetzen.

In diesem Zusammenhang hat die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche beschlossen, das Laien-Apostolat noch mehr als bisher zu fördern. Dazu haben Sie, liebe Mitbrüder der Großen Synode, bereits 2011 das pastorale Wirken von „lebendigen Pfarreien als Orte der Begegnung mit dem lebendigen Christus“ als Ziel formuliert: Das kirchliche Leben soll von möglichst vielen Gläubigen mitgestaltet werden. Sie haben auch Interesse daran geäußert, mit der Kirche in Deutschland in einen Dialog über die verschiedenen Ansätze und Erfahrungen der Evangelisierungsarbeit zu treten. Denn, verehrte Mitglieder der Synode, die Stärkung des Laienapostolats ist auch bei uns deutschen Bischöfen ein wichtiges Thema. So ist uns bewusst, welches große Potential gerade bei den Frauen vorhanden ist, wenn es um die Vermittlung unseres Glaubens geht. Demgemäß setzen wir uns gegenwärtig auch mit der Frage auseinander, wie wir Frauen stärker in kirchliche Leitungspositionen einbeziehen können.

Diese und andere Themen, die ich in diesem Rahmen nicht alle benennen kann, berühren die Kirche in Deutschland und der Ukraine, und ich hoffe, dass wir über sie auf verschiedenen Ebenen immer mehr ins Gespräch kommen und uns dabei gegenseitig im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe bereichern.

Verehrter Herr Großbischof Sviatoslav Shevchuk, liebe Mitbrüder! Ich bedanke mich sehr herzlich für die Gelegenheit, bei Ihrer Synode als römisch-katholischer Gast aus Deutschland zu sprechen. Ich grüße Sie noch einmal sehr herzlich von den Mitbrüdern des deutschen Episkopats und verspreche Ihnen unser Gebet für Sie und alle Gläubigen, die hier oder in der

17.08.2013
124a

- 4 -

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ

Welt verstreut, in der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche ihre Heimat haben. Meinerseits darf ich Ihnen für Ihr Gebet für alle Wohltäter und Wohltäterinnen, Freunde und Freundinnen in Deutschland danken. Möge es Ihnen, zusammen mit den römisch-katholischen Geschwistern und allen Christen in diesem Lande, geschenkt werden, einmütig und glaubwürdig die große christliche Tradition dieses Landes auch in unserer Zeit zu bekunden.